



Nymphenburger
Schulen
München



Școala
Gimnazială Nr. 1
Tămășeu

Projekttagbuch



**Sozialpraktikum in Rumänien
März 2016**

Unterstützt von:

das HOTEL in München



**www.nymphenburger-schulen.de
→ Konzept → Projekte und Wettbewerbe**

März 2016 - Gute Nachrichten aus Europa:

17 Schülerinnen und Schüler der Nymphenburger Schulen reisen in das rumänische Dorf Tămășeu (ungarisch: Paptamási) und absolvieren dort gemeinsam mit den Jugendlichen vor Ort, mit denen sie sich von der ersten Minute an bestens verstehen, ihr Sozialpraktikum: Sie arbeiten gemeinsam im Kinderarten, machen sich für die Dorfschule nützlich, erlernen komplizierte Ostereierdekotechniken, bauen zusammen Pfeile und Bögen, die sogar einen veritablen Bürgermeister neidisch machen, sie tanzen, musizieren, backen Unmassen von Pizza, freuen sich jeden Abend über die Bilder des Tages und wären gerne länger geblieben.

Hier ist ihr gemeinsam erstelltes Tagebuch.

INHALT

Die Vorbereitungsarbeiten (Ella von Möller)	03
Reise und erster Tag (Annsophie Wenzel)	04
Exkurs: Wer ist dabei? (Lena Zimmer)	06
Montag, 14.3.2016 (Gedicht: Leonie Kirmaier)	10
Exkurs: Wieso läuft hier alles ungarisch?(CS)	11
Dienstag, 15.3.2016 (Alina Meisinger)	12
Exkurs: Fakten über Tămășeu (Jenny Hamm)	13
Mittwoch, 16.3.2016 (Larissa Faulenbach)	16
Exkurs: Feuerübung (Christian Sautier)	17
Donnerstag, 17.3.2016 (Gedicht: Theresa Erhardt)	18
Exkurs: Aktionen mit den Kleinen (Noemi Garot)	19
Freitag, 18.3.2016 (Gedicht: Ilana Sanktjohanser)	21
Ausflug in die Karpaten am 19.3.2016 (Galina Hermann)	22
Letzter Tag und Abschiedsfest (Alina Hermann)	23
Ungarische Abschiedsrede (Emese Piski)	24
Rumänische Abschiedsrede (Mircea Monescu)	25
Rückblick: Das haben wir geschafft (Eva Doppelbauer)	26
Heimfahrt mit Besuch in Budapest (Lea Baur)	28
Ein Dorf ... (Gedicht: Ludwig Jahn)	29

Projekttagbuch zum Sozialpraktikum von 17 Schülerinnen und Schülern des Nymphenburger Gymnasiums in Tămășeu/Rumänien.

Redaktion: Timo Forsthofer, Lukas Bernett & Christian Sautier

Kontakt: sozialpaedagogik@nymphenburger-schulen.de

Ist Vorbereitung alles?

von Ella von Möller



Nach der alten Binsenweisheit heißt es: „Vorfreude ist die schönste Freude“ und die muss man sich erarbeiten.

Dazu gehört eine Menge an Vorbereitungen.

Seit Januar finden Mittwochs die Besprechungen statt, man sammelt Ideen für die Kindergartenaktivitäten, teilt Aufgaben ein und organisiert ein Transportauto.

An zwei Nachmittagen bringt uns Frau Racs ungarisch bei, nun sagen wir „Christian Bácsi“, „szia“ statt „hallo“ und wissen wie man sich für köstliches Essen bedankt: „Köszönöm, jó!“

Pullis werden von Jenny und Ludwig designt, das Filmteam Lena und Noemi kreiert einen genialen Film, in welchem jeder sein liebstes Hobby preisgibt- Funfacts inklusive- und von der Gruppe wird die Abfahrtszeit auf Samstag um 7:16 Uhr gelegt. Die Aufregung steigt, Packlisten werden erstellt, ein Elternabend hinter sich gebracht und als Kostprobe für das Abenteuer ein Skypecall zwischen den Austauschgruppen veranstaltet.

Die Neugierde auf die Verhältnisse in Rumänien wächst mit den Taten und schon geht die Reise LOS!!!



Unsere Reise und der erste Tag in Paptamási

Samstag und Sonntag, 13. & 14.3.2016

von Annsophie Wenzel



Nach vielen intensiven Vorbereitungen sitzen wir - 16 Sozialpraktikanten/-innen und eine Betriebspraktikantin - am Samstag, den 13. März in einem „Rail Jet“ auf dem Weg nach Budapest, begleitet von Frau Edelman und Herrn Sautier.

Bereits am Freitag

sind Nono Sautier, Herr Geigenberger und seine Freundin Theresa, die fließend ungarisch und rumänisch spricht und für uns eine sehr große Hilfe ist, losgefahren. In der Nähe vom Plattensee (Ungarn) haben sie eine Nacht bei Herrn Nieder verbracht und ihn anschließend mitgenommen. Im ersten Zug versuchen die meisten von uns zu schlafen oder schauen einen Film. Mit ca. einer halben Stunde Verspätung kommen wir um 14:20 Uhr in Budapest an. Die Zeit zum Umsteigen ist ziemlich knapp und alle hetzen sich gegenseitig über den Bahnhof. Der nächste Zug, der uns bis zu unserer Endstation Oradea in Rumänien führen sollte, ist sehr stickig und bereits etwas älter. Die älteren Ungarn und Rumänen schauen uns alle etwas verwirrt an,

„Zitat“ von Ella und Jenny an Milli...

...wir fahren Zug und philosophieren über die Unsinnigkeit von Zahlen und wir waren schon der Horizontalen in der der Indianer mit der grünen Feder über die fünf Monde gesprungen ist ... und hinter der Sonne verschwand, außerdem befanden wir uns schon in der schrägen Ellipse.
Und was machst du so?

als wir mit unseren großen Koffern durch den Zug laufen. Nachdem wir alle einen Sitzplatz gefunden haben, fangen ein paar von uns an, Karten zu spielen. Vor allem „Bratzeln“ ist sehr beliebt unter uns, mittendrin kommt ein Grenzpolizist vorbei und fragt nach unseren Pässen. Leo bekommt Panik, da sie ihren Pass nicht sofort findet und dieser noch dazu

abgelaufen ist. Die Polizistin sammelt alle Pässe ein und nach ca. 5 Minuten findet auch Leo ihren Pass. Die Polizistin verschwindet mit den Pässen und Leo ist nicht mehr zu bremsen. Irgendwann sitzt sie nur noch still auf ihrem Platz und wartet. Nach 30 Minuten taucht die Polizistin wieder auf. Dass Leos Pass abgelaufen ist, fällt jedoch nicht auf. Beim Bratzeln haben sich alle gegenseitig schon ihre Hände kaputt gemacht und jammern. Gegen 21:00 Uhr kommen wir endlich an unserem Zielbahnhof Oradea an. Wir werden freundlich von ein paar rumänischen Lehrern mit einem „Willkommen“- Schild empfangen. Als wir in der Schule ankommen, treffen wir das erste Mal auf die rumänischen Schüler, mit denen wir diese Woche jeden Tag verbringen werden. Wir essen zusammen zu Abend. Unterhalten ist etwas schwer, jedoch entsteht an unserem Tisch (mit Tete, Ilana, Gary, Vivi, Leo, Sami und mir) ziemlich schnell eine gute Stimmung, da wir durch Leos Unterhaltungstaktiken immer was zum Lachen haben. Am Sonntag schlafen wir aus und frühstücken gemütlich gegen 11 Uhr. Danach erkunden wir das Dorf und üben anschließend Volkstänze ein. Um ca.15:30 Uhr brechen wir alle zusammen ins Gemeindehaus auf und feiern das 5-jährige Jubiläum der örtlichen Volkstanzgruppe. Nach dem Abendessen freunden wir uns am Kiosk mit Rumänen an, die vor ein paar Jahren am Projekt teilgenommen hatten. Um halb elf fallen wir dann todmüde ins Bett! Alles in allem fühlen wir uns sehr gut aufgenommen und freuen uns alle sehr über die Teilnahme am Projekt!

Time	What?	Who?	When?	Why?
9:00	Breakfast			
10:00	Meeting			
10:30	Church (family)			
11:00	Singing			
11:30	Playing cards			
12:00	Eating			
12:30	Relax			

Services:

Raport:

und frühstücken gemütlich gegen 11 Uhr. Danach erkunden wir das Dorf und üben anschließend Volkstänze ein. Um ca.15:30 Uhr brechen wir alle zusammen ins Gemeindehaus auf und feiern das 5-jährige Jubiläum der örtlichen Volkstanzgruppe. Nach dem Abendessen freunden wir uns am Kiosk mit Rumänen an, die vor ein paar Jahren am Projekt teilgenommen hatten. Um halb elf fallen wir dann todmüde ins Bett! Alles in allem fühlen wir uns sehr gut aufgenommen und freuen uns alle sehr über die Teilnahme am Projekt!



Wer ist dabei?

Das Team - zusammengestellt von Lena Zimmer



Lukas



Ella



Lena



Leonie



Alina H.



Alina M.



Theresa



Noemi



Jenny





Ludwig



Eva



Galina



Lea



Annsophie



Ilana



Larissa



Timo



Christian Bácsi



Alex



Kinga



Kriszti



Maria



Sebi



Vivi



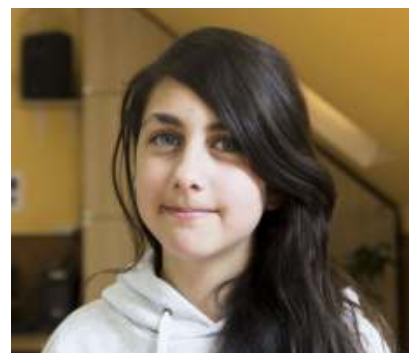
Robi



Anett



Gergö



Adela



Adina



Sami



Adi



Ladzi Bácsi



Peter Bácsi



Nine Néni



Nono Bácsi



Mircea Bácsi



Csaba, der Hausmeister



Theresa Néni



Emese Néni und der
Feuerwehrhauptmann



Mihaela Néni



Wolfgang Bácsi



Orban Bácsi
der Schulbusfahrer



Eva, Ildiko, Edith, Emese und Kathi
die wunderbaren Köchinnen

Montag, 14.3.2016

Ein Gedicht von Leonie Kirmaier



Um 8 Uhr klingelten die
Wecker
Wir zogen erst einmal
Die Stecker

Aufgestanden dann um 9
Dann hieß es Nine Neni moin
Die früher aus dem Bett sich machten
Sah'n zu beim tristen Sau abschlachten...

Mircea brachte sich in Rage
Wir halfen bei der Betonage.
Ohne, dass wir Ahnung hatten
Schenkt uns im Dorf man Zuckerwatten.
Wir konnten es erst gar nicht nicht fassen
Und es somit nicht unterlassen,
Den ganzen Tag davon zu reden,
Das wirst in Deutschland nicht erleben,
Dass Leute ohne lang zu denken,
Fremden Leuten Watte schenken!

Wir trommeln alle um die Wetten
Die Kinder an den Djemben kletten
Percussion lernen sie sehr schnelle
Die Jugend ist hier wirklich helle.

Deutscher Mann schon kommt in Stress,
Wenn er fährt mit 80 PS.
Wir zu dreißigst voll die Härten
Fahren mit zwei Pferdestärke.
Die Lämmchen süß auf unseren Armen
Später juckt's zum Gott erbarmen.
Wir können es nun kaum erwarten
Und treffen uns im Kindergarten.
Im Sandkast tobt das Ramsamsam,
Dass Leo schier ausrasten kann.

Endlich die Projekt-Pullover,
die ziehn wir an bis zum Oktober.
Die Stimmung ist jetzt wirklich top
Doch Annsophie macht öfters Flop.



Wieso läuft das hier eigentlich alles in Ungarisch?

Die Dorfschule von Tămășeu/Paptamási ist - von dem angeschlossenen Internat einmal abgesehen - eine ganz normale staatliche rumänische Schule. Im Dorf aber leben überwiegend Ungarn. Emese, die Direktorin der Schule, ist Ungarin. Ihr Stellvertreter, der Sportlehrer Mircea, ist Rumäne. Gáb's das so in Deutschland auch? Eher nicht, Rumänien ist da besonders. Eginald Schlattner, der berühmte deutschstämmige Pfarrer von Rosia/Rothberg erklärt in einem Interview im Bayerischen Rundfunk:

„...ich habe den rumänischen Pass und ich muss mich ja immer verorten, habe also die Formel gefunden: Ich bin Rumänischer Staatsbürger, bin aber kein Rumäne, sondern bin ein Deutscher offiziell, Rumänien ist aber mein Vaterland ... Es ist so, dass in Rumänien - und hier glaube ich, ist Rumänien schon einmalig - im Parlament 19 ethnische Minderheiten vertreten sind, mit je einer Stimme, außer den Ungarn, die die 5%-Klausel überspringen und die haben auch Minister und Senatoren, aber bitte: Es sind Serben darunter, es sind Türken darunter, es sind Tartaren darunter, es sind Russen darunter, Polen, Griechen und alle haben einen Vertreter, wir können also eine Regierung stürzen, wenn wir uns zusammenraffen- gut, wenn in einem Dorf sieben Kinder bulgarisch sprechen, dann kriegen sie eine bulgarische Schule, eine bulgarische Lehrerin und rumänisch wird als Fremdsprache dann gelernt - du musst die Staatssprache einmal können, das ist klar - aber es wird nicht verlangt von einem Kindergartenkind, das zuhause türkisch spricht, das zuhause serbisch spricht, das zuhause deutsch spricht, dann plötzlich in den rumänischen Kindergarten kommt und nicht die Staatssprache kennt.

Wenn ich drei Bücher schreiben konnte, in deutscher Sprache, die man im deutschen Sprachraum versteht, liest und sogar genießt, dann verdanke ich das nicht nur meiner Mutter, die uns gedrillt hat, sondern meinem rumänischen Vaterland. Also bitte, das sollte man sich einmal, wenn man an Rumänien denkt, jenseits dieser vielen Klichees, vor Augen führen: Weder, als das Königreich Rumänien damals noch mit Deutschland im Krieg war, noch unter Ceaușescu, der eine sehr starke nationalistische Politik betrieben hat, hat man uns die Schulen in der Muttersprache beschnitten oder verboten!“

*Eginald Schlattner im B2-Kulturjournal am 10.4.2016
Sehr zu empfehlen ist übrigens sein berühmtes Buch: „Der geköpfte Hahn“*

Dienstag, 15.3.2016 von Alina Meisinger



Für den heutigen Tag sind Noemi, Eva und ich im Kindergarten eingeteilt. Dort haben wir zuerst mit ihnen Rasseln gebaut und mit den Kindern gesungen. Eigentlich sollten wir dort nur 2 Stunden bleiben, aber weil es uns und den Kindern so viel Spaß gemacht hat, sind wir noch bis kurz vor dem Mittagessen geblieben. Anschließend haben uns zwei der hiesigen Lehrerinnen gezeigt, wie sie hier zu Ostern ihre Eier traditionell anmalen und schmücken. Es war so lustig, weil Noemi das einfach nicht hinbekommen hat und ihr Ei am Ende

nicht so schön aussah. Zum Bemalen hat man einen kleinen Stock mit einem Röhrchen, der in flüssiges Wachs getunkt wird. Durch das Röhrchen kommt Wachs heraus, sodass man dann auf das Ei zeichnen kann. Frau Edelman hat mit uns später noch Gruppenkoordinationsspiele veranstaltet, die wir natürlich mit den Rumänen zusammen bewältigt haben. Nach dem super tollen Film des Mediateams haben wir ein heißes Bad in der Therme genommen und konnten nach der Erholung phänomenal einschlafen.



Exkurs einer Betriebspraktikantin: Fakten über Tămășeu – und ein Interview

von Jenny Hamm

Tămășeu ist ein Ort 20 Minuten von der Großstadt Oradea entfernt. Diese ist schon seit vielen Jahren als Stadt für Textilherstellung bekannt. In der Gemeinde Tămășeu, die aus den sehr unterschiedlichen kleinen Orten Tămășeu, Satu Nou, Niued und Parhida besteht, ist von Industrieproduktion nichts zu bemerken. Hier versorgen sich die Menschen im Wesentlichen selbst. So gut wie jeder hat Schweine, Hühner, Schafe und ganz viele andere Tiere,



sowie einen großen Gemüsegarten hinter dem Haus. Trotzdem gibt es Jobs nicht nur in der nahegelegenen Großstadt, sondern auch im Ort z.B. als Lehrer in der Schule, als Automechaniker und als Handwerker. In den Dörfern gibt es keine großen Supermarktketten, sondern nur ein paar kleine Läden in privater Hand. Diese Läden können ganz sicher nur bestehen, weil die meisten im Ort kein Auto haben und somit die weiterliegenden Supermärkte nicht erreichen können.



In den Orten gibt es viele Arbeitslose. Die genaue Anzahl nannte mir der Bürgermeister nicht. Klar ist aber, dass ein gut bezahlter Job in Tămășeu nicht mit einem deutschen verglichen werden kann. Denn die Gehälter liegen etwa bei ca. 20% des Einkommens der Deutschen. Die

Lebenshaltungskosten

allerdings sind nicht auffallend geringer. Deshalb hat sogar die Schulleiterin ihre eigene kleine Landwirtschaft.

Um herauszufinden, wie alles im Ort genau funktioniert, sprach ich mit der Englischlehrerin Mihaela und sogar mit dem Bürgermeister Miki.

Wer lebt in Tămășeu?

In Tămășeu leben insgesamt ca. 2000 Menschen, davon stammen 81% aus Ungarn, 16% aus Rumänien, bei den letzten 3% handelt es sich um Roma (Zigeuner)

Was ist das Durchschnittseinkommen in Tămășeu?

Das Durchschnittseinkommen im Monat beträgt 1050 Lei, das entspricht ca. 238€

Was gibt es für Religionen?

Die meisten Bewohner in Tămășeu sind Reformierte (69%), es folgen Orthodoxe (15%), der Rest setzt sich aus Katholiken und Baptisten zusammen

Wie viele Einwohner sprechen eine Fremdsprache?

Jeder Bürger im Dorf spricht ungarisch und Rumänisch fließend, eine weitere Fremdsprache sprechen allerdings nur knappe 10 Bewohner

Gibt es Vereine oder Unternehmungen für die Kinder/Schüler?

In Tămășeu gibt es einen Tanzverein für traditionelle Tänze, ein Instrument kann in der Kirche erlernt werden. Die Schule selbst bietet nur wenige Projekte an.

**Gibt es eine
Feuerwehr oder
eine
Müllabfuhr?**

Die Müllabfuhr kommt wöchentlich aus der Großstadt Oradea, genau wie die Feuerwehr im Notfall. Es gibt aber auch eine kleine freiwillige Feuerwehr, das ist in Rumänien sehr selten.



Gibt es Restaurants oder Wirtshäuser in Tămășeu?

Nein, in ganz Tămășeu kann man nicht auswärts essen gehen

Wie viele Menschen gehen regelmäßig auf Reisen?

Reisen ist sehr unüblich, die meisten Bewohner waren noch nie im Ausland und viele haben nicht einmal einen Pass. Das liegt vor allem an den nicht tragbaren Kosten

Wie ist die ärztliche Versorgung?

Es gibt im ganzen Dorf eine Krankenschwester sowie eine kleine Apotheke

Wie ist das Verhältnis zwischen Rumänen, Ungarn und Roma?

Es wird keine große Aufmerksamkeit auf die Nationalität gelegt

Persönliche Fragen an den Bürgermeister:

Wie lange sind Sie schon Bürgermeister?

Mittlerweile bin ich schon vier Jahre lang Bürgermeister. Davor war ich bereits vier Jahre lang der zweite Bürgermeister

Wurden Sie hier geboren?

Ja, ich bin in Tămășeu geboren und aufgewachsen

Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?

Ich werde die Straßen in Parhida teeren lassen und das Internat soll renoviert werden

Was ist Ihr größter Wunsch für das Dorf?

Mir geht es vor allem um die gute Harmonie unter den Menschen und nicht um das Geld.

Vielen Dank!

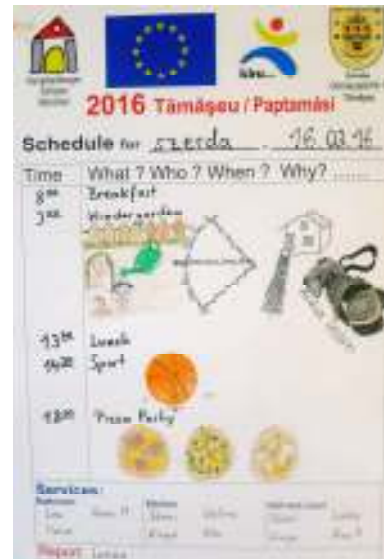
Mittwoch, 16.3.2016 von Larissa Faulenbach

Während dem Bogenbauworkshop war eine Feuerwehrrübung und wir mussten am Vortag schon dafür unsere Zimmer aufräumen und alles aus den Steckdosen ziehen.

Als der Alarm dann los ging, haben sich alle auf dem Hof versammelt und es wurde geschaut ob alle da sind. Es wurde auch noch eine Rede gehalten.

Am Nachmittag haben wir Fußball und Basketball mit unseren Partnerschülern gespielt. Da haben wir auch gelernt das Fußball auf Ungarisch „foci“ heißt.

Es war sehr lustig, weil die Rumänen die Regeln nicht beachtet haben. Am Abend gab es selbst gemachte Pizza und im Gemeinschaftsraum war Party. Draußen war auch ein Lagerfeuer, wo wir dann Stockbrot sowie Marshmallows gegessen haben und den Abend noch genossen.



Das sollten wir in Nymphenburg auch so machen

Feuerübung als existenzialistisches Happening
von Christian Sautier

Durch ein Feuer und eine Massenpanik im Nachtclub Colectiv wurden im Herbst 2015 in Rumäniens Hauptstadt Bukarest 63 Menschen getötet und 147 teilweise schwer verletzt. Der rumänische Notfallkoordinator Raed Arafat sprach von der „schlimmsten derartigen Tragödie“, die sich je in Bukarest zugetragen habe. Da muss sich was ändern im Staate.

Schritt 1: AUFTRITT DES FEUERINSPEKTORS!

Ein äußerst respekteinflößender Herr erscheint in der Schule und verlangt ein sofortiges Gespräch mit der Schulleitung, die von diesem Auftritt überrascht ist, sonst hätte sie uns sicher nicht erlaubt, ausgerechnet heute eine rechte Feuersbrunst im Pizzaofen auf dem Schulhof zu entfachen, um unser Brot zu backen. Aber den Feuerinspektor stört unser Feuer deutlich weniger, als die kreuz und quer im Internat verlegten Kabel, Mehrfachstecker und Aufladegeräte...

Schritt 2: INSTRUKTION!

Die Schulleitung geht durch alle Klassen, natürlich auch zu den Gästen aus Deutschland und macht deutlich, wie man sich beim für morgen angesetzten Probealarm zu verhalten habe. Vor allem solle man durch die Türen und nicht durch die Fenster flüchten, vorher alle Geräte aus der Steckdose ziehen und nicht blödeln, denn es sei eine sehr ernste Angelegenheit.

Schritt 3: ALARM!

Das Geräusch ist martialisch und alle gehen geordnet auf den Hof - außer unserer Kindergartencrew, die denkt, es ist Pause und sich freut, noch schnell etwas für die nächste Bespaßung vorbereiten zu können...

Schritt 4: AUSFRAGEN!

Alle 200 Schüler und die Gäste sind auf dem Schulhof. Der Inspektor steht mit ernstem Gesicht neben der Schulleiterin und fragt die Kinder aus. (Auf rumänisch, das die Schulleiterin ins ungarische übersetzt - hilft uns aber leider nicht viel.) Doch nun eine Frage an die deutsche Schülergruppe: „Was macht ihr, wenn im Klassenzimmer eine Steckdose brennt?“

Schritt 5: SPRITZSPASS MIT DER FEUERWEHR!

Eine Pause später steht ein hochmodernes Feuerwehrauto auf dem Schulgelände. Jeder darf mal mit Wasser herumspritzen, auch der Autor dieses Textes, den der Rückschlag der gewaltigen Feuerkanone stark beeindruckt...

Danach geht's an die gigantische pressluftbetriebene Rettungsschere. Sie nähert sich gefährlich unserem VW-Bus. Eigentlich eine nette Vorstellung, mit einem Cabrio heimzukommen...



RESUMEE

Durch die Verbindung von Ernsthaftigkeit und Spaß ein unvergesslicher lehrreicher und vielleicht lebensrettender Schulvormittag!

Donnerstag, 17.3.2016

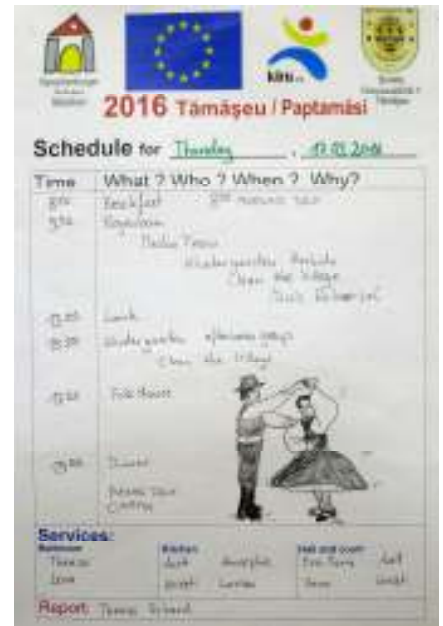
Ein Gedicht von Theresa Erhardt

Der Praktikant muss aus dem Bett
 Sind diese Gartenkinder nett!
 Da sind sie all die Kleinen braven,
 doch alle noch beim Mittagschlafen
 Die Kinder stecken unter Decken,
 weil wir sie schrecklich qualvoll wecken.
 Sie ziehen sich dann zügig an
 wir spielen erstmal Ramsamsam.

Danach in dem Gemeinderaum
 die Kinder malen wie im Traum.
 Wir drücken alle unsere Hände platt,
 auf das schöne weiße Blatt.
 Die Kinder sehn aus wie die Schweine,
 doch Seife macht sie wieder reine.

Nach kräft'ger Stärkung für die Kids
 geht es weiter mit viel Witz.
 Auf Seifenblasen groß und klein,
 denn dies wird immer lustig sein.

Danach ging's weiter im Programm
 fängt jeder mit dem Tanzen an.
 Dieser wird uns beigebracht,
 was haben wir dabei gelacht.
 Der Volkstanz wo man einfach mitmuss
 ist anders hier, nicht nur im Rhythmus,
 von Bayern er sich unterscheidet
 auch in der Art, wie man sich kleidet.





Große Nymphenburger mit kleinen Leuten aus Paptamási

Unsere Workshops im Kindergarten und in der Vorschule
von Noemi Garot

Bevor wir nach Rumänien gefahren sind, teilten wir uns in fünf Gruppen ein, um uns im Vorfeld Aktivitäten und Spiele für die Kinder im Kindergarten von Tămășeu geplant und auszuführen. Jeweils eine Gruppe sollte einen Tag im Kindergarten von Tămășeu gestalten, an einem Tag waren wir im Nachbarort Parhida. Jeweils am Vorabend bereiteten wir uns vor und legten schonmal Material bereit. Dass auch unsere Partnerschüler mit in den Kindergarten kommen würden, beruhigte uns. Am Montagmorgen um 10 Uhr ging es dann los: Das erste deutsch-rumänische Kindergartenteam machte sich gemeinsam mit Frau Edelmann auf in die Räume des Kindergartens. Zum Einstieg gab's ein Kennenlernspiel. Hierbei wurde ein Stofftier im Kreis herumgereicht und jeder musste seinen Namen laut aussprechen. Als man mehrmals im Kreis herumgegangen war und Frau Edelmann jedem Kind einen Namensaufkleber gegeben hatte, haben die deutschen Schüler den Kindern vorher ausgeschnittenen Papierkronen gegeben, damit sie sie bemalen konnten. Die Zeichnungen waren sehr kreativ und abwechslungsreich, von Kritzeleien bis zu Häusern, Autos und Prinzessinnen. Natürlich gab es ein oder zwei Kinder, die an der ersten Aktivität nicht teilgenommen und geweint haben. Aber recht bald haben die unglücklich wirkenden Kinder gemerkt, dass wir nicht beißen. Da es draußen schön war und die Sonne schien, ist die erste Gruppe mit den Kindern nach ins Freie gegangen und wir haben auf dem Spielplatz gespielt, saßen mit den Kleinen im Sandkasten und haben Förmchen gebaut, einige setzten sich auf die Schaukel und wurden von den Großen geschubst. Hinterher haben sich alle noch köstlich beim Frisbeespielen amüsiert.



Am Dienstag ist eine andere Gruppe in den Kindergarten gegangen und hat auch mit einem Kennenlernspiel angefangen. Danach haben sie mit ihrer Hauptaktivität begonnen: Rasseln bemalen. Es wurden



ausgeschnittene, rechteckige Papierschnitzel an die Kinder ausgeteilt, die dann bemalt wurden. Nach Fertigstellung dieser Beschäftigung haben die deutschen und rumänischen Sozialpraktikanten die Rasseln zusammen getackert, mit Reis aufgefüllt und beide Enden mit Aluminiumfolie festgebunden. Die Kleinen waren von den improvisierten Musikinstrumenten wirklich fasziniert und einige von ihnen schüttelten ihre Rasseln so kräftig, dass die Aluminiumfolie brach und der Reis sich im Raum verteilte. Weiter ging es mit einem anderen Spiel: Brezeln, die an einer Schnur hingen, und von zwei Betreuern auf Kopfhöhe gehalten wurden, mussten ohne Mithilfe der Hände von den Kindern aufgegessen werden. Man hat in den Gesichtern der Kinder gesehen, dass dieses Spiel ein großer Erfolg war, ihre Augen strahlten vor Freude und Begeisterung. Auch wir haben mitgelacht und waren erstaunt, wie weit manche Kinder ihre Zungen heraus strecken konnten. Umso größer war dann die Enttäuschung, als die Kleinen feststellen mussten, dass es keine Brezeln mehr gab.

Am Donnerstag arbeiteten wir vormittags und nachmittags im Kindergarten: Die Vormittagsgruppe fuhr ins Nachbardorf Parhida. Wir erkannten schnell: Parhida ist ärmer als Tamaseu. Auffallend waren die schlechten Zähne der Kinder. Am Kindergartenspielplatz fehlten manche Spielgeräte, wie Schaukeln, eine Leiter oder eine Rutsche. Wir erfuhren: Leider gibt es hier Vandalismus. Jugendlichen aus dem Dorf bereitet es anscheinend Spaß, Gemeindeeinrichtungen mutwillig zu zerstören. Den Kindern war das eher egal, sie vergnügten sich beim Bemalen von Papierblättern. Danach - das Wetter war



strahlend - konnten wir andere Aktivitäten und Spiele im Freien veranstalten.

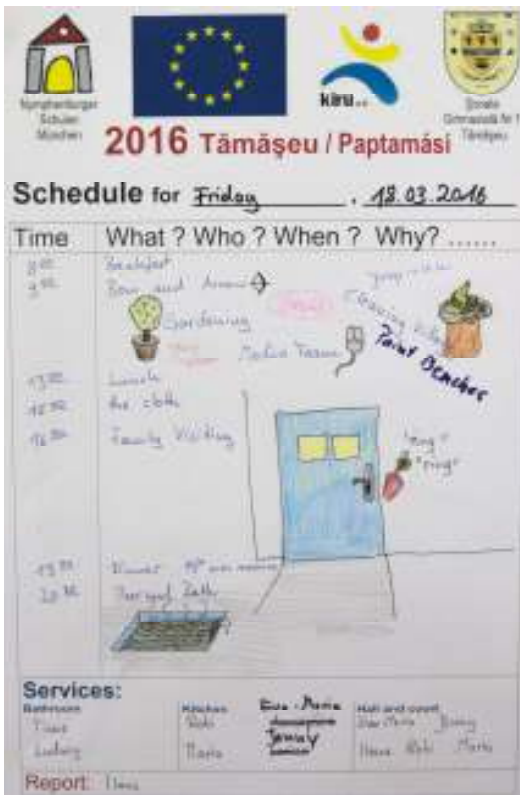
Zusammenfassend kann ich sicherlich für alle sprechend festhalten, dass wir unheimlich viel Spaß hatten mit den Kindergartenkinder zu arbeiten, spielen und sie zu betreuen. Ein

großes Dankeschön an die Erzieherinnen vor Ort!



Freitag, 18.3.2016

Gedicht von Ilana Sanktjohanser



*Des Morgens übt man Bogenschuss,
der Pfeil flog weit, ja übern Fluss.*

*Dann stand Familie auf dem Plan
Die Spannung stieg, fast bis zum Wahn
Nach dem Essen ging es los
die Vorfreude, die war sehr groß.*

*In Pärchen ins Familienhause
Dort köstlich schmeckt die leckre Jause.
Leonie und ich bei Krisztys Familie,
dort aßen wir und spielten Spiele.*

*Durch die Besuche wurd uns klar,
wie anders hier das Leben war:
Viele Menschen, enger Raum,
heidernei, dass glaubt man kaum.
Auch wenn wir den Luxus lieben,
sind Menschen hier mega-zufrieden.*

*Die Tiere leben nahe am Haus,
sind nicht nur süß, sondern auch Schmaus.
All die verschiedenen Kulturen,
die wir durch Besuche hier erfuhren
zeigten, dass Familie wichtiger ist,
als der ganze andere Trallala-Mist.*



Ein Ausflug in die Karpaten – Samstag, 19.3.2016 von Galina Hermann

„Wenn der Zug kommt, müsst ihr runter von den Gleisen!“. Unter einem Wanderweg verstehen wir normalerweise einen schönen Weg im Wald. Hier das Gegenteil: Wir sind auf Zugschienen in eine Schlucht gelaufen um den Bergen näher zu kommen. Eine sehr spannende Angelegenheit. Alle haben nur darauf gewartet, dass ein Zug kommt. Die großen Steine zwischen den Gleisen haben einem das Laufen nicht gerade erleichtert. Runter von den Gleisen, haben wir erstmal an einem Picknickplatz etwas gegessen. Danach eine Höhle mit drei Sälen: „Himmel“, „Hölle“ und „Tanzsaal“. Stalagtiten und Stalagmiten, Fledermäuse, das volle Programm... Später ging es runter zum Wasserfall und ein Mädchen ist sogar ins Wasser gefallen. Zum Glück sind wir auf dem Rückweg nicht mehr auf den Schienen gelaufen, sondern einen schönen Wanderweg. Es gab ein Überraschungessen im Gemeindehaus von Vadu Crișului, gekocht vom Pfarrer des Ortes, welches sehr schön war. Unser Zug zurück nach Oradea kam erst um 17 Uhr. Also hatten wir noch Zeit das kleine Dorf zu erkunden, wo es zu Herrn Sautier und Frau Edelmanns Freude gleich zwei Töpfereien gibt. Der Tag war im Gesamten lustig und spannend.



Letzter Tag und Abschiedsfest Sonntag, 20.3.2016 von Alina Herrmann



Unser letzter Tag in Rumänien: Ohne unsere Partnerschüler (leider) fahren wir nach Oradea. In der Lodenfrey-Fabrik gibt's traditionelle bayerische Kleidung und schicke Outdoor-Jacken. Nächste Station: Ein riesiger Flohmarkt. Hier gibt's alles. Kleidung, Schuhe, Tiere, Autos (auch in Teilen), Möbel, Werkzeug und ... Lángos! Dann das Zentrum von Oradea: Die schön restaurierte Stadt ist voll von Jugendstilhäusern, kleinen Bars, Restaurants, Geschäften, und Cafés, die mit viel Liebe eingerichtet sind.

„Zuhause“ angekommen, ziehen wir unsere Dirndl und Lederhosen an und werden überrascht: „Unser“ Arbeitsraum hat sich in einen Festsaal mit feierlich gedeckten Tischen verwandelt. Dort warten schon sehr viele wichtige Gäste: Die Schulleitung, viele Lehrer, der Herr Bürgermeister und einige Gemeinderäte. Es werden bewegende Reden gehalten, die zu Tränen rühren. Mircea, der Sportlehrer sagt: „Schließt die Augen und stellt euch ein Bild vor, dass euch von den Tagen hier besonders in Erinnerung ist.“ Jenny schenkt ihren selbstgebauten Bogen schweren Herzens dem Bürgermeister (ungarisch: „polgármester“) Niki, Leo und Eva bedanken sich bei allen wichtigen Leuten und betonen, dass wir hier wirklich Freunde wurden.



Und mit genau diesen Freunden, also Adi, Sebi, Adina, Robi, Anett, Mária, Kinga, Adela, Sámi, Kriszti, Gergö und Vivi feiern wir bis spät in die Nacht und vergnügen uns prächtig. Der perfekte Abschluss für diese wunderschöne Zeit in Rumänien!



Ungarische Abschiedsrede

von Emese Piski, Schulleiterin

Tisztelt Meghívottak, Kedves Kollégák, Gyerekek,
és nem utolsó sorban Drága Német Barátaink!

Ma este egy eseményekkel teli, aktív hetet zárunk. Amikor egy rendezvény véget ér, számot szokás vetni annak sikeres vagy kevésbé sikeres voltáról, összegezni a tanulságot, visszaemlékezni a kellemes percekre. Ugyanakkor illik köszönetet mondani. Ezt tesszük a mai este folyamán. Visszatekintünk a mögöttünk álló mozgalmas hétre, és a fáradtságot feledve az örömteli percekre, a sikeres momentumokra gondolunk, melyek új erővel töltenek fel. Engedjétek meg gyerekek, hogy mielőtt minderre sor kerül, fejezzem ki köszönetemet annak a csapatnak, akik nélkül most nem állhatnék itt, akik nélkül nincs az az érzése az embernek, hogy igen, meg tudjuk csinálni. Mindenek előtt hála azonban a Gondviselésnek a jó időért és egészségért. Elsőként köszönet és dicséret illeti a konyhás csapatot: Boros Ildikó, Gáspár Katalin, Tóth Éva, Szilák Emese, Nagy Edit köszönjük az erőfeletti lelkiismeretes munkát, akár csak Kiss Csabának az állandó készenlétet. Másodsorban a pedagóguskollégáimnak köszönöm a gördülékeny szervezést, a programok vezetését, és azt, hogy sokszor szakmán kívüli tehetséges oldalukat is megmutatták. Monenciu Mircea, Bognár Mihaela, Bacsó László és Erika, Rácz Imola, Rejtő Ilona, Újvárosi Emőke, Mikó Anita, köszönöm! És azoknak a pedagógusoknak is köszönet, akik a hét folyamán a tanórák zavartalan megtartásában, az oktatási program megszervezésében álltak helyt. Köszönet és hála a támogatásért a polgármester úrnak, és azoknak a tanácsosoknak, akik nemcsak lélekben, jó szavakkal, de anyagilag is hatékonyan támogatták rendezvényünket. Megígérjük, hogy problémáinkkal ezentúl is hozzájuk fordulunk. És nem utolsó sorban köszönetet mondok a német diákoknak, akik vállalták az utat és a mostohább körülményeket, hogy tovább ápolhassuk ezt a kapcsolatot. A mi diákjainknak, habár ők a program igazi haszonélvezői, azt köszönöm, hogy büszkéek lehettünk rájuk, derekasan helytálltak, bebizonyították, hogy nemhiába bízunk bennük. Legvégére hagytam barátainkat: Nine, Nono, Péter bácsi, Wolfgang és Theresa. Köszönjük, hogy újra bizalmat szavaztatok számunkra, hogy elhoztátok diákjaitokat, hogy értékelitek a velünk való kapcsolatot. Szándékosan hagytam ki Christian „bácsit”, mert nem is találok szavakat, hogy mit köszönjek meg neki, hiszen ő a kapcsolat lelke. Köszönjük meg neki, hogy van nekünk, hogy tele van energiával, lelkesedéssel, és hogy újra meg újra vállalja a tervezés, szervezés és végrehajtás sokszor nehéz, fárasztó feladatát. Példakép számunkra. A továbbiakban kellemes együttlétet kívánok, a kisfilmek segítségével tekintsük át az együtt eltöltött hetet.





Rumänische Abschiedrede

von Mircea Monescu,
Stellvertretender Schulleiter

DISCURS PROIECT COMUNICARE PRIN ARTĂ ȘI SPORT

Stimați prieteni, dragi copii, onorați
invitați

Pentru noi acest proiect a însemnat o nouă acumulare de experiențe, emoții și împliniri trăite alături de voi.

Ne-am străduit să vă facem un program de activități, frumos și interesant, să descoperiți lucruri noi. Dacă am reușit atunci înseamnă că am lucrat cu un aluat bun, cu niște viitori oameni mari de care vom fi mândri la un moment dat să spunem că au fost elevii noștri. Sperăm că tot ce ați învățat să vă fie de folos, să vă deschidă căi și uși în viață, dar cel mai important e să vă ajute să vă prețuiți timpul pentru că el este materia din care ne este formată viața.

Împreună am învățat să ne implicăm în societate, să dăruim, să ajutăm pe cei din jurul nostru și să colaborăm cu diverse persoane. Această determinare de a ne implica în diverse proiecte atât la nivelul țării cât și la nivel internațional ne-a dus departe la propriu, dar și la figurat.

Totul parcă s-a sfârșit prea repede, spunem adio unei părți importante, așa zice, din viața noastră pentru a întâmpina o alta...

Aș dori să închei discursul rugându-vă acum pe voi dragi copii și prieteni să închideți ochii și să vă gândiți la o amintire plăcută pe care ați împărtășit-o în această săptămână cu persoane din această sală....



Vreau să vă mulțumesc pentru tot sprijinul și încrederea pe care ne-ați acordat-o și ceea ce știu este, că cel mai important lucru pe care l-am învățat de la voi în toți acești ani decând realizăm proiecte împreună este „valoarea prieteniei” .

Mulțumesc în special lui Christian, fără de care aceste momente nu ar avea loc, precum și echipei lui formată din Nono, Peter, Nine, Wolfgang și Tereza.

Ve-ți rămâne mereu în sufletul nostru!

Rückblick: Was wir an den zusammengestellt von



Montag

Kindergarten



Befestigung des
Basketballplatzes



Befestigung des Weges



Bogen bau



Dienstag

Kindergarten



Kalken von Bäumen und
Pizzaofen Bänke
streichen



Brot und Pizza backen



für die Schul- und
Kindergartenkinder

Traditionelles Eiermalen



5 intensivsten Arbeitstagen geschafft haben

Eva Doppelbauer

Mittwoch

Kindergarten



Bau eines Sichtschutzes



Pizza backen



Donnerstag

Kindergarten



Kindergarten



Dorfreinigung



Befestigung des Sichtschutzes



Freitag

Bepflanzung des Schulhofes



Pizza backen



Bogen-Test



Heimfahrt und Budapest

von Lea Baur



„Die Zeit war so unfassbar schön“.

Am Morgen ist es soweit, die wundervolle Zeit in Rumänien geht zu Ende. Es ist der Punkt gekommen, sich von allen Lehrern, der

Direktorin und vor allem von unseren neuen Freunden, den rumänischen Schülern, zu verabschieden. Nach vielen Umarmungen und Gruppenbildern macht sich allerdings Panik breit... der Bus, der uns zum Bahnhof bringen soll, ist schon eine halbe Stunde zu spät. Als er ankommt, brechen wir traurig nach Oradea auf. Dort angekommen - voller Angst den Zug zu verpassen - beeilen sich alle ... dann der Blick auf die Anzeigentafel: 80 min Verspätung! So ist noch ein gemütliches zweites Frühstück möglich und anschließend eine entspannte Fahrt nach Budapest. Dort angekommen erreichen wir nach einer kurzen U-Bahn Fahrt unsere Unterkunft, das „Wombats“-Hostel, mitten im jüdischen Viertel. Wir erkunden auf eigene Faust Budapest, um dann im „Szimpla kert“, einer angesagten Ruinenkneipe, einzukehren.

Am nächsten Morgen steht das gemeinsame Frühstück und eine weitere Stadterkundung auf eigene Faust auf dem Programm. Tolle Märkte gibt es hier. Aber Budapest ist viel zu groß für einen Tag, deshalb bleibt Ella gleich eine ganze Woche. Nach gemeinsamer Pizza heißt es „los zum



Bahnhof“ und in den Zug Richtung München. In Salzburg müssen alle aus dem Zug: Scharfe Grenzkontrolle wegen der Flüchtlinge. Eine syrische Frau fleht einen deutschen Bundespolizisten an: „Bitte, bitte, lass uns weiterfahren, schau ich habe kleine Kinder“. Auch das ist Europa.

Wir sind gleich in München. Zeit, sich zu verabschieden.

Unser Hymne „I REMEMBER YOU“ erklingt, unser Eltern warten in München am Bahnsteig...

Ein Dorf wie in den „guten alten Zeiten“

von Ludwig Jahn

Der Bürgermeister - was ein Mann –
zeigt uns, was sein Dörflein kann!
Die Schule ist sein Augenmerk,
von A bis Z wird hier gelehrt.

Auch Eltern sind voll Stolz zu sehn,
dass ihre Kinder in d' Schule geh `n!
Von dort geht alles aus,
ob Sportereignis oder Schulaustausch.

Wenn Alte hier am Asis stehn,
sind junge meist in Oradea zu sehn.
Sie tauschen selbst gebrannten Schnaps
gegen Disko-Partyspaß.

Ob Regen, Schnee oder Eis,
Thermalwasser ist immer heiß!
Und für alt und jung
gehen muntre Stunden `rum.

Die Einigkeit ist unerreicht,
gemeinsam wird hier was erreicht.
Wo Ethnien sich friedlich mischen,
steht feinstes Essen auf den Tischen.

Hier scheint die große Welt so fern!
Bescheidenheit, die hab ich gern.
Die Leute hier, trotz wenig Geld,
sie haben Herz, was viel mehr zählt!



„Die Zeit war so unfassbar schön“

Lea

„Es war eine wahnsinnige tolle Zeit in Rumänien, die unser Leben echt verändert hat - zumindest meins. Wir haben uns alle auf eine neue Art und Weise kennen gelernt ... ich denke noch ganz viel an dieses tolle Praktikum und bin so froh, dass ich mitmachen durfte!“

Leo

„Diese Fahrt hat Horizonte erweitert.

Man wurde sehr zum Überlegen und Hinterfragen gebracht, ich habe die Kultur dort so nah erlebt und bin begeistert, wie offenherzig wir erwartet wurden. Mit der Gruppe hat es soo viel Spaß gemacht und durch all die Aktivitäten sind wir total zusammen gewachsen.“

Ella

„... wir haben eine sooooo Rumänien- begeisterte Tochter hier nach diesen zehn Tagen“

Eine Mutter

DANKE !

Wir danken von Herzen allen, die diese Reise ermöglicht haben. Zuallererst den Kolleginnen und Kollegen in Paptamási, vor allem Mihaela Bognar, die den Löwenanteil der Organisation übernommen hat, sowie der Schulleiterin Emese Piski und ihrem Konrektor Mirca Monescu für ihre permanente intensive Unterstützung, sowie ganz besonders Imola und Lazlo. Wir danken dem Bürgermeister Miki für die schützende Hand über unserem Projekt sowie Eva, Ildiko, Edith, Emese und Kathi für das phantastische Essen. Ich danke meinen Kolleginnen Nine und Theresa, sowie Peter, Wolfgang und Nono, für die traumhafte Zusammenarbeit. Wir danken Brigita Racs für den Ungarisch-Kurs! Wir danken den Religionslehrern und der Schulleitung für ihr Vertrauen und wir danken allen Eltern für ihre Unterstützung! Wir danken dem Förderverein der Nymphenburger Schulen und dem kiru e.V., denn nur durch die finanzielle Unterstützung dieser beiden Vereine können wir unsere Freunde aus Tămășeu zum Gegenbesuch einladen! *Christian Sautier*

**Suchen Sie auf YouTube nach dem
TAMASEU MEDIA TEAM!**